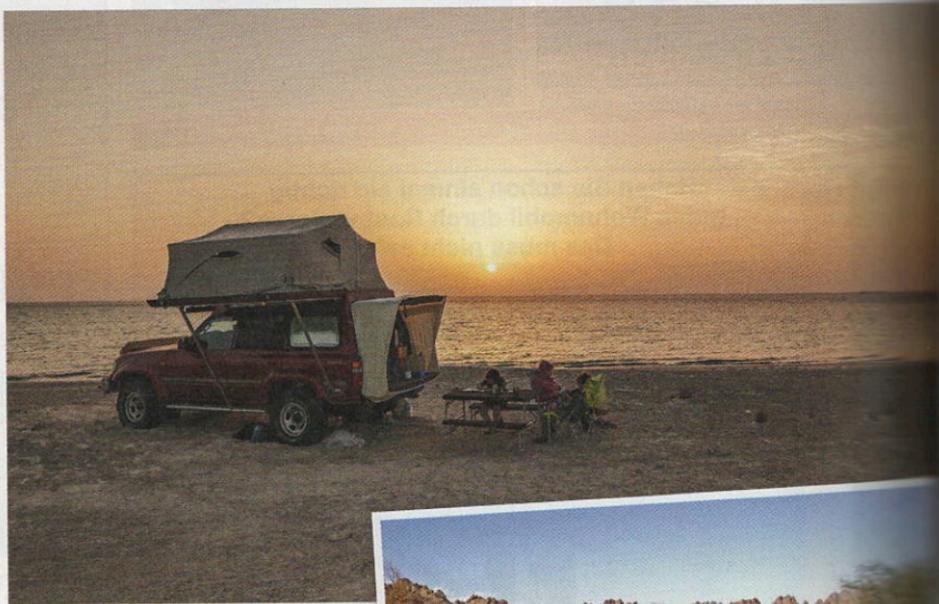


MOBILE (23)

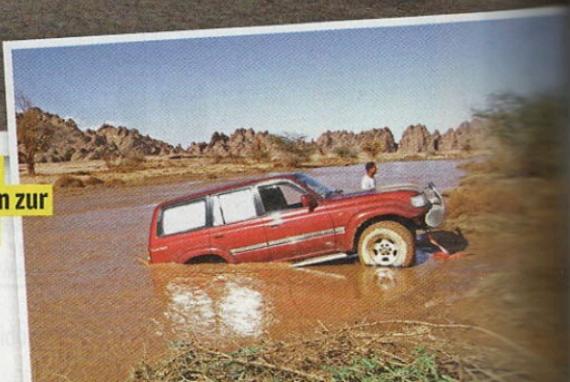
es!
ms
h



FOTOS: P. HARTL (3), S. BALDWINSSON



Insel Masirah (Oman): An die Sandstrände krabbeln nachts große Meeresschildkröten zur Eiablage; unten: geflutetes Wadi in Libyen



Die Hartls kennen keine Angst: Seit 12 Jahren fährt Patrik Hartl auch mit Kindern durch unwegsames Gelände



Patrik und Judith Hartl und ihr Toyota Land Cruiser HDJ 80

„Anfangs gab es keine Reise ohne Desaster!“

Komm, wir kaufen uns Motorräder und fahren in die Sahara!“, schlägt Patrik Hartl seinem Freund Thomas vor. Es ist 1994, Patrik absolviert sein Praktisches Jahr an einem Krankenhaus in Hof. Die jungen Männer kaufen sich Africa Twins von Honda, ergattern ein Marine-GPS-Gerät und alte Fliegerkarten. Sie zurren Gepäck und Kanister auf den Maschinen fest, fahren über Nacht nach Genua. Beide haben keine Geländeerfahrung, kaum Ahnung von Libyen, geschweige denn von Wüs-

ten. Ihre erste Tour: eine 700 km lange Strecke durch die Hammada al-Hamra, ein steiniges Plateau im Nordwesten des Landes, auch „Pfad des Durstes“ genannt. Noch heute soll man dort menschliche Skelette finden können.

Immer wieder falten sie die Fliegerkarten auf, zeichnen GPS-Punkte ein. Sie fahren Zickzack. Dann ein Sandsturm, sie verlieren die Orientierung, die Wasservorräte sind aufgebraucht. Fast sechs Tage harren sie aus, bis die libysche Polizei sie zufällig findet und zur Erholung



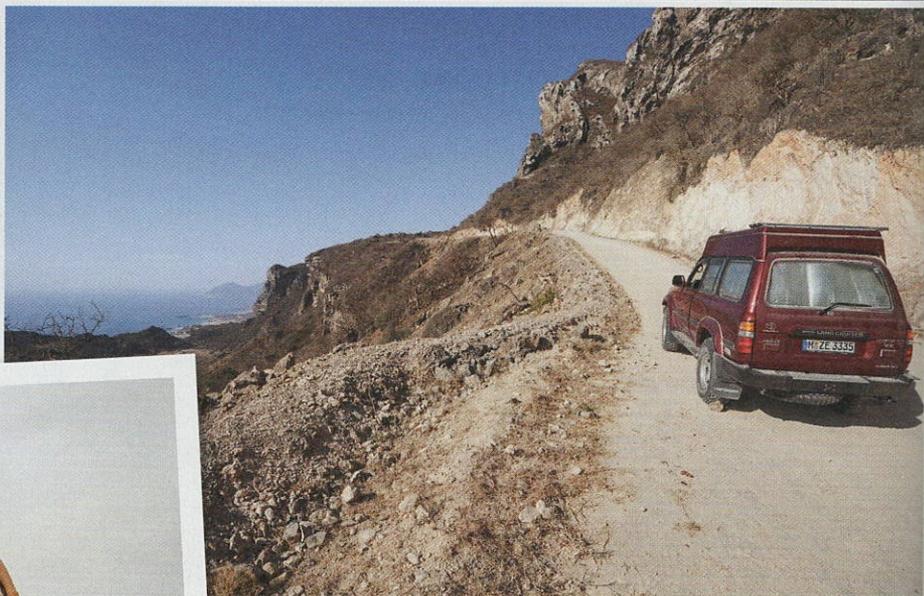
Ausgeräumt: Hier wird nun eine Holzplatte verlegt, auf der die Möbel befestigt werden

in Arrestzellen unterbringt. „Wir haben überlebt – und waren total begeistert!“ Die Augen des 52-jährigen Patrik leuchten, als er von seinen Anfängen erzählt.

Kurz nach diesem ersten wüsten Trip lernt er seine heutige Frau kennen. ►



Familie Hartl schläft in ihrem ungewöhnlichen Dachzelt - bis heute ein Unikat



Oben: Route durch die Berge Omans. Links: Ein einzelnes Flugzeug-Triebwerk irgendwo in der Wüste Lut im Zentrum des Iran, der heißesten Wüste der Welt (mit bis zu 70 Grad)



Und weil er Judith mit auf seine Abenteuer nehmen will, kauft er bei einem Händler in Wesel (NRW) einen Toyota Land Cruiser HDJ 80. Mit Serienfahrwerk und abgefahrenen Straßenreifen geht es wieder in die Sahara. „Jetzt können wir ja schon alles“, sagt er damals. Patrik lacht heute über diese Blauäugigkeit.

Judith ist zum ersten Mal in der Wüste. „Jeden Abend Reifen wechseln und fli-

cken. Mit Entspannung hatte das nichts zu tun. Ich bin nur ihm zuliebe mitgefahren“, erinnert sich die 46-Jährige. Nach dieser Reise wird das Auto grundsätzlich überholt, bekommt ein höheres Fahrwerk, Sandreifen und eine Wasserstoßstange mit 70 Liter Fassungsvermögen. Geschlafen wird in einem Dachzelt.

Doch mit Kindern ist das kein Vergnügen mehr. Maximilian ist fast drei, Amelie gerade ein halbes Jahr alt, da entschließt sich Patrik aufzurüsten. Er bringt seinen Land Cruiser zur Offroad-Schmie-

de in Seeth-Ekholz bei Hamburg. Gemeinsam mit Inhaber Marcus Haase entwickelt er ein Dach, das sich seitlich komplett aufklappen lässt und gleichzeitig ein Zelt entfaltet. Der Clou: Zwei Metallstangen stützen das Dach nicht auf dem Boden ab, sondern am Fahrzeug. Knapp 12 000 Euro kostet dieses ungewöhnliche Klappdach, ein Prototyp und bis heute offenbar ein Unikat.

Die Wüste ruft wieder. Doch die Sahara im Norden Afrikas kann nach Ausbruch des Arabischen Frühlings im Dezember 2010 kaum mehr befahren werden. Freunde schwärmen von Oman. Also sehen sich die Hartls das Land, das an Saudi-Arabien und den Jemen grenzt, genauer an. ▶

In den Dünen der Sahara richten sich die Hartls ihren Übernachtungsplatz ein - nach 500 km Fahrt



In Oman hat man den Strand (noch) für sich allein. Links: Tochter Amelie lenkt den schweren Offroadler auch durch die Wüste. Rechts: Hadschar-Gebirge in Oman

Was Patrik dort sieht, fasziniert ihn noch mehr als die Sahara. Fruchtbare Land an der Küste, über 3000 Meter hohe Berge und karge Salzpfannen lassen sein Offroadler-Heiz höher schlagen. Knapp zwei Jahre später verschifft er seinen Land Cruiser nach Oman. Dann stehen die vier in die Wüste. Tochter Amelie (9) sitzt auf Papas Schoß, das Lenkrad fest in beiden Händen. 150 km lang lenkt sie den schweren Offroadler durch die Dünen. „Amelie kennt ja keine Angst.“ Er lacht. Seine Kinder haben längst Blut geleckt. „Es ist anstrengend, weil man täglich mehrere Stunden im Auto sitzen muss“, sagt Maxi-

milian. Dennoch möchte der Zwölfjährige später auch mit dem Auto durch die Wüste fahren. „Abends suchen wir uns immer eine schöne ‚Balkondüne‘ und machen Lagerfeuer“, sagt Patrik. Er kann sich kaum mehr vorstellen, anders zu reisen.

Zehnmals durchqueren die Landshuter Oman, bis Patrik das Auto zurück nach Deutschland holt. Er nimmt den Landweg, über Iran, die Türkei, den Balkan bis nach Bayern. Es wird Zeit für etwas Neues, sagt er. Und denkt darüber nach, seinen Toyota nach Namibia zu bringen, damit er das südliche Afrika erkunden kann. Desaster erlebt er schon lange keine mehr.

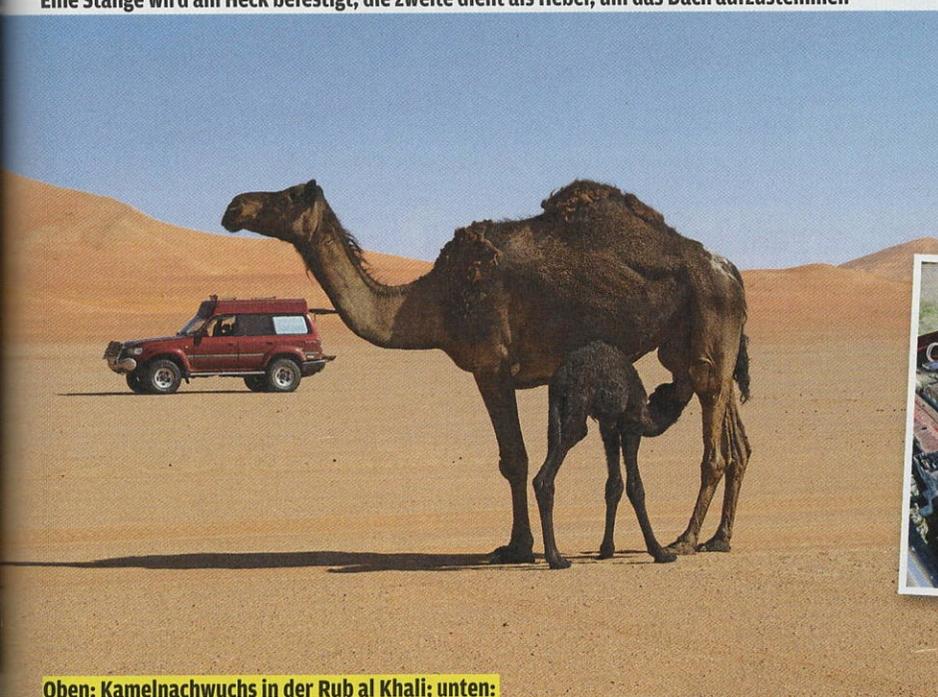


Die Kinder Amelie und Maximilian fahren seit ihrer Geburt mit Papa durch die Wüste - und lieben es

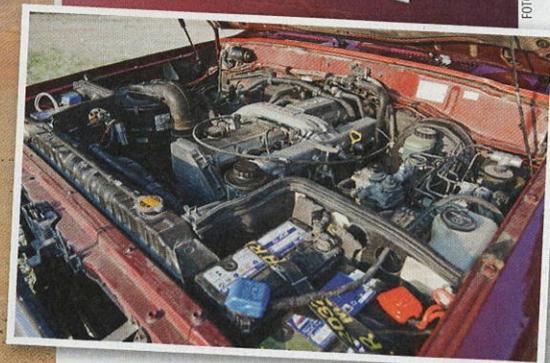


FOTOS: S. BALDWINSSON (7), PHARTL (6)

Um das Dach aufzuklappen, werden die Befestigungsstangen oben gelöst und herausgezogen. Eine Stange wird am Heck befestigt, die zweite dient als Hebel, um das Dach aufzustemmen



Oben: Kamelnachwuchs in der Rub al Khali; unten: Gut verpackt steht der Land Cruiser auf dem Parkplatz einer Internationalen Schule in Maskat, Oman



Auf der Haube wird ein Solarpaneel mit Magneten befestigt. Im Motorraum arbeitet ein 4,2-Liter-Turbodiesel

Das Mobil

- Modell:** Toyota Land Cruiser HDJ 80
- Baujahr:** 1993
- Erste Reise:** Sechs Wochen Libyen
- Letzte Reise:** Oman, Rückreise über Iran und Türkei
- Hubraum:** 4164 cm³
- PS:** 160 PS
- Höchstgeschwindigkeit:** 165 km/h
- L/B/H:** 4780/1930/1890 mm
- Gewicht:** 2260 kg leer, maximal 2960 kg
- Kaufpreis:** 32 000 Mark (2000)

